

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Haus durch die Postträger viertel, 60, 4.20, monat, 12.00  
durch die Post besorgen bezahl, und 30 Pf. monat, 3.60, halbjähr, 18.00, jährlich, 36.00  
Wochen, 4.20, durch den Abnehmer, 12.00, monat, 12.00, halbjähr, 60.00, jährlich, 120.00  
Wochen, 4.20, durch den Abnehmer, 12.00, monat, 12.00, halbjähr, 60.00, jährlich, 120.00  
Wochen, 4.20, durch den Abnehmer, 12.00, monat, 12.00, halbjähr, 60.00, jährlich, 120.00

## Kreisblatt

Anzeigenpreis für den gewöhnlichen Mitteltext: 40 Pf. Die  
Zeitung für die letzten 10 Tage (Sonntag bis Freitag) wird nach  
demselben Tarif berechnet. — Kleinere Anzeigen werden nach  
Abrede berechnet. — Die Anzeigen werden in der Regel am  
Freitag 11 Uhr vorm. für am nächsten Tag 7 Uhr abds. d. vorhergehenden Tages

## Zeitung für Stadt u.



## Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 235.

Sonabend, den 18. Oktober 1919.

159. Jahrgang.

### Tageschronik

Die deutsche Regierung hat bei der Entente wegen der Sperre in der Ostsee bringende Vorstellungen erhoben.  
Die Entente will die Auslieferung weiterer Handelschiffe aus deutschen Häfen fordern.  
Die Reichsfinanzstelle verbietet die Einfuhr von Lebensmitteln von Deutschland in das besetzte Gebiet.  
Die Unterhaltungskosten der alliierten Besatzungsarmee betragen 2 1/2—3 Milliarden jährlich.  
Groß v. b. Wolff beglückwünscht die russische Wehrarmee.  
General Judentich hat Gatschina, 23 Km. vor Petersburg, erobert.  
Reichsminister des Innern Koch entwickelt sein Programm vor der Nationalversammlung.  
Bei den Verhandlungen im Berliner Metallarbeiterstreik wurde eine Annäherung erzielt.  
Rein Berchtesgarter; nur die Charlottenburger Gleisstrassenarbeiter freilassen.  
Der Streik der Berliner Magistratskassisten ist ausständig; durch zahlreiche Arbeitswillige kann der Betrieb fortgeführt werden.

### Der endgültige Frieden?

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:  
Wie ich höre, erwartet die Reichsregierung noch in dieser Woche das Inkrafttreten des Friedensvertrages. Die Aufhebung des Kriegszustandes dürfte am Sonnabend noch erfolgen. In Berlin werden die Vorbereitungen zu den Verhandlungen mit den Entente-Missionen über den Friedensvertrag getroffen. Man glaubt, daß in kürzester Zeit noch eine Anzahl Entente-Kommissionen in Berlin eintreffen wird.

### Die Last der feindlichen Besatzung.

Drei Milliarden Unterhaltungskosten jährlich  
Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung teilte Reichsfinanzminister Dr. Müller mit, daß die Bemühungen der Regierung, den Umfang der alliierten Wehrverpflichtungen zu vermindern, erfolglos geblieben seien. Für die Mitte der nächsten Woche voraussichtlich in Berlin eintreffenden beiden Ausschüsse wird eine ungeheure Zahl von Zimmern und Geschäftsräumen gefordert. Nachdem die Inanspruchnahme der Schlösser für diesen Zweck sich als unzureichend erwiesen habe, seien nunmehr fünf der Hotels in der Gegend von Berlin, nämlich das „Hotel Saxonien“, das „Hotel Saxonien“, das „Hotel Saxonien“ und die Militär-Technische Akademie in Aussicht genommen.

Die Kosten der Unterhaltung der gesamten alliierten Besatzungsarmee werden schätzungsweise 2 1/2—3 Milliarden jährlich betragen. (Mitt. Entstellung.) Der Minister bemerkt, daß dieses Vorgehen eine bedeutende Abhängigkeit deutscher Kapitalkraft darstelle. Der Reichsminister v. Scharlowitz (Sog.) erklärte, daß man mit der Deckung so unmeßbarer Summen nicht hätte rechnen können. Die Anklage der Entente in dieser Hinsicht gingen weit über das Maß der Billigkeit hinaus. Solche Bedingungen hätten den Ruin Deutschlands zur Folge haben. Am Aufschub daran wies Abg. Fall (Dem.) auf das anmaßende Verhalten der Soldaten und Offiziere der Alliierten im besetzten Gebiet hin. Es werde für deutsche Rechnung große Verschwendung getrieben.

### Abermals Auslieferung deutscher Schiffe.

Paris, 15. Okt. (Havass.) Der Oberste Rat hat den Entwurf der Note gebilligt, die an die deutsche Regierung gerichtet werden wird, und in der die Auslieferung der deutschen Schiffe an die Alliierten und Affozigierten gefordert wird, die während des Krieges an niederländische Schiffsfahrts-gesellschaften abgetreten worden sind, und die sich jetzt in deutschen Häfen befinden. Der Verkauf wird für nichtig und ungültig erklärt.

### 5000 Amerikaner für das Abkommensgebiet.

Nach amerikanischen Blätternachrichten gehen heute über 5000 Mann amerikanischer Truppen im Zusammenhang mit der bevorstehenden Abstimmung zur Rheinarmee ab.

### Keine Verhandlungen über Demerl.

Der Oberste Rat der Alliierten hat die Antwort auf die deutsche Note über das Demerlgebiet festgestellt. Die Alliierten erklären, daß sie hierüber mit Deutschland nicht in Diskussion treten könnten, da die Erledigung dieser Angelegenheit nach dem Versailles-Friedensvertrag allein den alliierten und adjoziierten Mächten vorbehalten sei.

### Die Sperre der Ostsee.

Auslöse „bringende Vorstellungen“.  
Die deutsche Friedensdelegation ist beauftragt worden, wegen der über die deutsche Schifffahrt in der Ostsee verhängten Sperre, insbesondere wegen ihrer Ausdehnung auf die territorialen Gewässer, unter Hinweis auf die durch die Maßnahme herbeigeführten verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen bringende Vorstellungen bei der Entente zu erheben.

Der feindwärts gerichtete Schiffsverkehr durch den Nordostkanal ist seit der Ententeblockade über die Ostsee fast vollständig. Die zur Abfahrt nach Deutschland in Lulea in Schweden bereitgestellten Erzfässer werden wegen der Blockade in der Ostsee zurückgehalten.

### Langsamer Abtransport aus dem Baltikum.

Die Lage im Baltikum ist unverändert. Ein Verzeichnis der Truppenteile, die sich zur Rückkehr nach Deutschland entschlossen haben, liegt den zuständigen Stellen nunmehr vor. Die Auffassung, daß der Abtransport in einer Woche beendet sein könnte, trifft nach der „Zeit. Rundschau“ nicht zu. Mit den Eisenbahntransporten, die von Schaulen ausgehen und für die eine Linie zur Verfügung steht, hofft man am 18. d. M. beginnen zu können.

Schwere Niederlage der Roten Armee in Turkestan.  
Die „Times“ melden vom 12. Oktober: Die Rote Armee in Ostturkestan wurde ungenutzt und gezwungen, sich in ein Gefangenhaus zu ergeben. Es wurden 33 000 Gefangene gemacht.

### Aus dem besetzten Gebiet.

Die Abberufung Mangins ein Verzicht Frankreich?  
Das Pariser „Journal“ teilt die Mitteilung der nationalistischen Presse über die Zurückberufung des Generals Mangin. Es sagt, viele müßten bei den „altruistischen Sentenzen“ lebhaft Freude hervorgerufen. Sie sei ein unbestreitbarer Sieg derer, die Deutschland am jeden Preis „zur Politik von 1914“ zurückzuführen möchten und bedeute einen Verzicht Frankreichs, das bisher als Befehlshaber der Rème Dr. Dortens gegolten habe.

### Auch General Gerard abberufen.

Ludwigshafen, 16. Okt. Neben General Mangin verläßt auch General Gerard in den nächsten Tagen die Pfalz.

### Ehnen für den Ludwigshafener Nord.

Ludwigshafen, 16. Okt. Im Feindenthauf land getreten unter Befehlsgang vieler Tausender die Beerdigung des jungen Müllers, das von einem französischen Soldaten erschossen worden war. Die Fabriken feierten, auch die Wirtschaften und Geschäfte waren geschlossen. Am Grabe legte auch ein französischer Soldat einen Kranz nieder. Der französische Kommandant in Ludwigshafen sandte dem Bezirksamt ein Schreiben, in dem er sein tiefes Bedauern über den Verlust ausdrückt. Dergleichen ereignen in den Feindenthauf getreten eine Erklärung des Kommandanten der maroccanischen Division, worin mitgeteilt wird, daß der Schändliche und seine vier Kameraden vor ein Kriegsgericht gestellt und hängend bestraft werden würden.

### Alarmbereitschaft in der Rheinpfalz.

Die französische Militärbehörde hat in sämtlichen rheinpfälzischen Städten die erhöhte Alarmbereitschaft der französischen Militärs veranlaßt. Die Soldaten wurden angewiesen, infolge der herrschenden Erregung der Bevölkerung truppweise, nicht einzeln auf die Straße zu gehen, damit Zwischenfälle vermieden werden.

### Keine Entlohnung für die Pfalz.

Die französische Militärbehörde des Saargebietes hat die Verbringung getroffen, daß Kohlen aus dem Saargebiet nicht mehr nach der Pfalz abgegeben werden dürfen. Dies wird für die unter der Kohlenart so schwer lebende Pfalz eine außerordentliche Verschlechterung der allgemeinen Lage bedeuten.

### Die neue Losanleihe.

(Von unserem Berliner Vertreter.)

Zum ersten Male seit ihrem nun bald einjährigem Bestehen, tritt die deutsche Republik an den Geldmarkt mit einer Milliarden-Anleihe heran. Gleichzeitig bedeutet die deutsche Spar-Kassen-Anleihe, deren Zeichnung nächsten Montag nach 6 Monaten erfolgen soll, eine neue Anleiheform, wie sie seit vielen Jahren in Deutschland nicht mehr zur Anwendung gekommen ist und auch nicht zur Anwendung zu kommen braucht. Erst der unglückliche Ausgang des großen Krieges und die nachfolgende Zerrüttung der Finanzen und des Kreditwesens des Reiches haben keinen anderen Weg zur Deckung wenigstens des dringenden Geldbedarfes mehr offen gelassen, als die Rückkehr zu einer Losanleihe, deren Betrag von 5 Milliarden vorerst nur eine teilweise Zuteilung der von der Nationalversammlung bewilligten Kredite in Höhe von 9 Milliarden darstellt.

Die jetzt bekannt gegebenen Einzelheiten der Bedingungen, unter denen die neue Anleihe herauskommt, machen keinen ungünstigen Eindruck. Man kann wohl sagen, daß der Anleiheplan gut durchdacht ist. Wir wissen alle, daß wir in äußerst ungewöhnlichen Zeiten leben, die außerordentliche Mittel notwendig machen. Die grundsätzlichen schwereren Bedenken gegen die Spielpläne, noch dazu in der Zeit, in der die Spielpläne in Deutschland beherrschend weitest Kreise ergreift hat und Spielpläne an allen Ecken und Enden wie Pilze aus der Erde wachsen läßt, bestehen auch heute noch ebenso wie damals, als vor etwa 20 Jahren die Reichsregierung dem Umfang unbefristeter Ausgabe von Staatsanleihen keinen Heiner, und festlich Plänen und auch kommen durch ein Verbot bis in die Zukunft einhalt tat. Heute sind es die große Finanznot und das Gefühl des Staatsbankrotts, die die Regierung zwingen, von dem jetzt befolgt werden sollenden Weg der Selbstbeschaffung durch festverzinsliche, reguläre Anleihen abzuweichen, um durch besondere Vorkehrungen das mittrauflich gewordene und vielfach abgeleitete Kapital wieder anzulocken und dem Reiche dienlich zu machen. Insofern ist die neue Anleihe ein betrübendes Zeichen und Spiegelbild der ungewöhnlichen und unerfreulichen Zeit, in der wir leben. Sie erhält eine ganz besondere Note dadurch, daß sie nicht nur eine Losanleihe mit jährlich zu ziehenden Prämien ist, sondern auch ein Sparpapier in der Art sein soll, daß sie 5 Proz. Zinsen trägt, die aber nicht sofort bezahlt, sondern gesammelt und erst mit der Rückzahlung des fünfjährigen Kapitals ausbezahlt, bis dahin also eingespart werden. Diese neuartige Note wird denjenigen Kapitalisten und Unternehmern, die aus beschränkter Zeit und in der Zukunft die ungewöhnlichen und unerfreulichen Zeit, in der wir leben. Sie erhält eine ganz besondere Note dadurch, daß sie nicht nur eine Losanleihe mit jährlich zu ziehenden Prämien ist, sondern auch ein Sparpapier in der Art sein soll, daß sie 5 Proz. Zinsen trägt, die aber nicht sofort bezahlt, sondern gesammelt und erst mit der Rückzahlung des fünfjährigen Kapitals ausbezahlt, bis dahin also eingespart werden. Diese neuartige Note wird denjenigen Kapitalisten und Unternehmern, die aus beschränkter Zeit und in der Zukunft die ungewöhnlichen und unerfreulichen Zeit, in der wir leben.

Sie erhält eine ganz besondere Note dadurch, daß sie nicht nur eine Losanleihe mit jährlich zu ziehenden Prämien ist, sondern auch ein Sparpapier in der Art sein soll, daß sie 5 Proz. Zinsen trägt, die aber nicht sofort bezahlt, sondern gesammelt und erst mit der Rückzahlung des fünfjährigen Kapitals ausbezahlt, bis dahin also eingespart werden. Diese neuartige Note wird denjenigen Kapitalisten und Unternehmern, die aus beschränkter Zeit und in der Zukunft die ungewöhnlichen und unerfreulichen Zeit, in der wir leben. Sie erhält eine ganz besondere Note dadurch, daß sie nicht nur eine Losanleihe mit jährlich zu ziehenden Prämien ist, sondern auch ein Sparpapier in der Art sein soll, daß sie 5 Proz. Zinsen trägt, die aber nicht sofort bezahlt, sondern gesammelt und erst mit der Rückzahlung des fünfjährigen Kapitals ausbezahlt, bis dahin also eingespart werden. Diese neuartige Note wird denjenigen Kapitalisten und Unternehmern, die aus beschränkter Zeit und in der Zukunft die ungewöhnlichen und unerfreulichen Zeit, in der wir leben. Sie erhält eine ganz besondere Note dadurch, daß sie nicht nur eine Losanleihe mit jährlich zu ziehenden Prämien ist, sondern auch ein Sparpapier in der Art sein soll, daß sie 5 Proz. Zinsen trägt, die aber nicht sofort bezahlt, sondern gesammelt und erst mit der Rückzahlung des fünfjährigen Kapitals ausbezahlt, bis dahin also eingespart werden. Diese neuartige Note wird denjenigen Kapitalisten und Unternehmern, die aus beschränkter Zeit und in der Zukunft die ungewöhnlichen und unerfreulichen Zeit, in der wir leben.

Eine andere neuartige Veranlassung erhält die Losanleihe durch die Auflage weitgehender Vereinfachung der Einnahmen des Reiches aus ihr von dem gerade jetzt sehr hart mehrdeuten Steuerabgaben. Wesentlich ist ferner die Bestimmung, daß die Hälfte des Zeichnungsbetrages durch Kriegsanleihe genommen wird, was also sowohl gegen den Zeichnungsbetrag von etwa 98 Proz. wie namentlich gegen den gegenwärtigen Kursstand von etwa 80 Proz. einen nennenswerten Vorteil bedeutet. Da der Ausgabezeit der neuen Anleihe vor ist, stellt sich also der Preis für denjenigen, der zu 80 Proz. gekaufte Kriegsanleihen in Zahlung nimmt, nur auf 90 Proz. Die Erworrtung, daß der Kurs der Kriegsanleihe infolge dieser Veranlassung sich weiter heben wird, ist bisher nur teilweise in Erfüllung gegangen. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Bedingungen der Prämienanleihe stieg die Kriegsanleihe allerdings in schnellem Tempo von 77 bis auf 81 1/2 Proz., um dann aber sehr bald wieder auf etwa 80 Proz. zurückzugehen, weil man sich mit Recht fragt, ob auch nach Verrechnung der zweieinhalb Milliarden Kriegsanleihe für die Losanleihe immer noch etwa 95 Milliarden Kriegsanleihe „schwimmen“ bleiben, die die Reichsregierung bisher nur teilweise in Erfüllung gegangen. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Bedingungen der Prämienanleihe stieg die Kriegsanleihe allerdings in schnellem Tempo von 77 bis auf 81 1/2 Proz., um dann aber sehr bald wieder auf etwa 80 Proz. zurückzugehen, weil man sich mit Recht fragt, ob auch nach Verrechnung der zweieinhalb Milliarden Kriegsanleihe für die Losanleihe immer noch etwa 95 Milliarden Kriegsanleihe „schwimmen“ bleiben, die die Reichsregierung bisher nur teilweise in Erfüllung gegangen. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Bedingungen der Prämienanleihe stieg die Kriegsanleihe allerdings in schnellem Tempo von 77 bis auf 81 1/2 Proz., um dann aber sehr bald wieder auf etwa 80 Proz. zurückzugehen, weil man sich mit Recht fragt, ob auch nach Verrechnung der zweieinhalb Milliarden Kriegsanleihe für die Losanleihe immer noch etwa 95 Milliarden Kriegsanleihe „schwimmen“ bleiben, die die Reichsregierung bisher nur teilweise in Erfüllung gegangen.

Unfremdlich ist man eine mehrfache Überbewertung durch Losanleihe vorzuziehen. Bisher will die Regierung, nach dem Muster der Kriegsanleihen, den Gesamtbetrag von der Zeichnungssumme abhängig machen?











Politische Rundschau

Das Betriebsrätegesetz.

Der Sitzung des siebenen Ausschusses der Rationalver-

Der von der Regierungsvorlage vorgesehene Fall, daß

Eintrag auf Erhöhung der Lehrgeschäfte.

Im Staatshaushaltsausschuß der Preussischen Landes-

Das Ministerium für den Wiederaufbau.

Nach der „Post. Stg.“ kommt für den Wiederaufbau-

Eine Reklamationssteuer?

Zum Reklamationsgesetz ist in der Nationalversammlung

Ein seltsames Mädel.

Roman von Fritz Stowronnel.

Ein Mädel mit unheimlich langen und dünnen

Und da sie nicht kam, kamen die anderen auch nicht.

Ob er unter den Verführern ist?

Manchmal war es, als rührten seine Augen mit einem

Natürlich ließ Frau Warren es sich nicht nehmen,

Das war aber nicht so leicht, wie man glauben möchte,

einem Aufschlag von 5 v. H. für jedes angenehme Jahr

Zusammenkunft der rechtschreibenden Studenten.

In Jena ist eine „nationalpolitisch-akademische Vereini-

„Unabhängige“ Beihilfe für unsere Feinde.

„Figaro“ und „Zeit Pariser“ veröffentlichen die Rede

Der missglückte Hungerstreik in Berl.

Nachdem der seinerzeit aus politischen Gründen in der

Der Vorsitzende der Rheinlandschmission.

Der Oberkommissar der interalliierten Kommission für die

Rheinland will seinen Frieden mit Sowjetrußland.

Die finnische Regierung befaßt sich mit dem Friedens-

Italiens Vertreter im Werkbund.

Italien ist einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge

Brennliche Landesversammlung.

In der gestrigen Sitzung stand der Haushalts der For-

Abg. Dr. Schömann (Dem.) fordert in einem Antrag die un-

Abg. Freymuth (Soz.): Beim Fortschalt haben wir er-

Abg. Abiel (Zt.) erwidert, den Kohlenmangel durch

zu mildern, und tritt ebenfalls für Beamte und Arbeiter ein.

Abg. Neumann-Brosenberg (Dem.) behauptet, daß die Gehalts-

das Versehen beim Kind das Alter ausmachen, so wie beim

„Und wie, wenn sie vernünftig ist, wohl auch nie einen

„Erachte laut auf, mit meinem höhnischen, herausfordernden

„Wozu seid Ihr denn sonst da, Ihr Weiber, als um einen

Durch den Hinweis auf das Geld werden die in jedem

Das war aber nicht so leicht, wie man glauben möchte,

Abg. Kopsch (Dem.) bemängelt die Anstellungserhältnisse

„Minister Braun: Die Anstellungserhältnisse der Beamten

„Staatsaufsicht über die Privatbanken

Abg. Sell (Dn.): Durch den Kreishaushalt verlieren wir

Mus Stadt und Umgebung

Die Ortsgruppe Merseburg und Umgebung des Einheitsver-

Von der zur Verhandlung stehenden Tagesordnung verdient

Bei dieser Gelegenheit wird insbesondere über die Ver-

Bei dieser Gelegenheit wird ferner von einem Kameraden,

Nach Erörterung der für die Monatsversammlung vor-

Was ist Religion.

Ueber dieses Thema sprach am Dienstag im „Schulheim“

„Konnte er wissen, wieviel Eier die Hennen legten?

„Konnte er wissen, ob ein Hühnerchen eingegangen oder vom

„Rein. Das konnte er nicht. Und so wußte denn der

„Es wäre falsch, anzunehmen, daß Sie sich in ihrer

„Frage: Mein Vater möchte eben da sein. Ein Mann im

„Es wäre falsch, anzunehmen, daß Sie sich in ihrer

„Frage: Mein Vater möchte eben da sein. Ein Mann im

„Es wäre falsch, anzunehmen, daß Sie sich in ihrer

„Frage: Mein Vater möchte eben da sein. Ein Mann im

„Es wäre falsch, anzunehmen, daß Sie sich in ihrer

(Fortsetzung folgt)

